

Mittwochs

den 4. Decbr.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz.

(Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 28. November. Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, den Bergrichter v. Pöppinghaus bei dem Essen-Werdenschen Bergamte in Essen, zum Berg-Justizrath zu ernennen und die Bestallung für ihn Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Der Justiz-Commissarius Hildebrand zu Cöslin ist zum Notarius publicus im Departement des Ober-Landesgerichts daselbst bestellt worden.

Seine Majestät der König haben dem Cantor und Schullehrer Schulze zu Dubro das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

(Vom 30.) Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, dem Gen.-al-Major und Comandeur der 2ten Cavallerie-Brigade von Löbbeck den rothen Adler-Orden dritter Classe, dem Capitain von Fehrentheil bei der 3ten Ingenieur-Inspection, und dem Oberlehrer am Gymnasium zu Erfurt, Dr. Thierbach, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe; dem Capitain Arnis Trenkner und dem Unteroffizier Neubauer beim 1sten Infanterie-Regiment (3ten Magdeburgischen), dem Feldwebel Sell und dem Musiker Andrá beim 3ten Infanterie-Regiment (4ten Magdeburgischen), dem Pionier Hagen bei der dritten Pionier-Abtheilung (Brandenburgischen), dem Bauschreiber Diebel bei der Festung Erfurt, und dem Zimmergesellen

Wegtraß daselbst, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen.

Köln, den 23. November. Vorgestern erregte in der Nähe unserer Stadt die Gefahr, worin ein Familienvater dreißig Stunden lang in der schrecklichsten Stellung zwischen Leben und Tod schwebte, und durch die Spannung zwischen Furcht und Hoffnung, einer Mutter mit fünf Kindern ihren Ernährer erhalten zu sehen, allgemeine Theilnahme. Der Brunnenmacher Mertens wollte aus dem Brunnen der Ziegelbrennerei die Schachtbretter ausziehen, weil derselbe nicht mehr gebraucht wurde. Beim Ausziehen stürzte der ganze Brunnen ein, und vergrub den Brunnenmeister etwa 30 Fuß tief; doch stießen glücklicher Weise die Bretter auf eine solche Art zusammen, daß der Arbeiter nicht erdrückt wurde, und nöthdürftig in einer, seinen Körper theilweise klemmenden Stellung erhalten werden konnte. Der Hauptmann Dziobek, der Polizei-Commissarius Heilmann und der Stadt-Baumeister Meyer übernahmen die Rettung des Unglücklichen, welche durch Ausgraben nach einer Anstrengung von 30 Stunden auch gelang. Ausgezeichnet war die Anstrengung der 32 Hafenarbeiter, welche (fast alle aus dem Dorfe Niehl) die Arbeiten während der Nacht ausführten; eben so der gute Wille und die Anstrengung der unter dem Befehl des Hauptmanns Dziobek stehenden Bausträflinge, welche aufs schnellste und mit der größten Willigkeit sich zur Rettung des Vergrabenen hergaben.

Stuttgart, den 20. November. Der Dicit des neuesten Berles von Görres: „Die heilige Allianz und die Völker auf dem Congresse von Verona,“ ist von der Polizei bis auf weitere Entscheidung untersagt worden. (St. 3.)

Vom Main, den 22. Novbr. Der Großherzog von Hessen hat die Vereinigung der beiden protestantischen Confessionen in Rhein Hessen und mehrerer Gemeinden Oberhessens zu einer vereinten Christlich-evangelischen Kirche genehmigt. Für diese vereinte Kirche ist auch in Rhein Hessen ein eigenes „Kirchenraths-Collegium“ angeordnet. — Wittschaft darf auch im Darmstädtischen keine Deklamatorien mehr halten. — Im Kampfe gegen die ärztlichen Pfücher, wurden im Kanton St. Gallen neun derselben den betreffenden Behörden überwiesen, und davon vier zum erstenmal gewarnt, die drei andern als wiederholt fehlbar bestraft. „Eine Truppe wandelnder Magneteure war geraume Zeit in oberpolizeilicher Untersuchung, und diesen dürfte ihr Gelfüsten wohl abgekühlt worden seyn.“ — Privatbriefen aus Neapel zufolge, soll dort wirklich ein Partikular, der sich Steiger aus Bern nennt, eine Capitulation für ein Corps angeblicher Schweizer-Truppen von 3000 Mann, in zwei Regimentern, mit dem Kriegsministerium unterhandelt und zu Stande gebracht haben. Keine Schweizerische Regierung (sagt die Züricher Zeitung) kennt wohl diesen Unterhändler und noch viel weniger seinen Menschenhandel.

Die Allgemeine Zeitung theilt das Schreiben eines jungen nach Griechenland gegangenen Deutschen, Namens Striebert, datirt Athen vom 2. Juli, mit, worin es vom General Normann heißt: Ein Mann der Art ist nicht geschaffen, in einem Lande wie der Peloponnes zu kommandiren; so tapfer er auch nach der Aussage aller württembergischen Offiziere sich früher gezeigt haben mag, so scheint es doch für einen General unpaffend, mit einem Tambour und Bedienten Bruderschaft zu trinken. (Das Band der Kriegszucht mag unter den aus aller Welt zusammengelaufenen Freiwilligen sehr schlaff seyn, und der General es daher rathsam finden, es durch das Band der Vertraulichkeit zu verhärten.) Striebert bekommt monatlich 53 Piafter (2 ein Viertel-Thaler), ersucht aber nachdrücklich um Unterstützung. — Der Verein für Griechenland zu Stuttgart hat das zehnte Verzeichniß eingegangener Beiträge bekannt gemacht. Es beträgt 1270 Gulden 53 Kreuzer, und bringt die Hauptsumme auf 19,300 Gulden.

(Vom 24.) Am 21. zeigte der schwedische Botschafter Graf v. Wetterstedt dem Könige von Baiern die in Eichstädt am 8. November mit dem Kronprinzen von Schweden abgeschlossene Verbindung der Prinzessin Josephine von Leuchtenberg (einer Enkelin

des Königs) an. — Am 14. d. M. bemerkten Feldjäger, anderthalb Stunden von Tübingen, einen großen Steinadler (Falco Aquila Bechst.), welcher sich wiederholt auf ihren Jagdhund zu stürzen suchte; nachdem sie ihn lange vergebens verfolgt hatten, gelang es ihnen endlich, ihn zu erlegen. Er hatte mit ausgebreiteten Flügeln eine Breite von 8 Schuh 8 Zoll; seine Länge betrug 3 Schuh 3 Zoll. Er wurde an das naturhistorische Kabinet zu Tübingen überbracht.

In der Schweiz vermehren sich die Griechenvereine noch immer. Auch zu Glarus und in beiden Appenzellen sind dergleichen errichtet.

Frankfurt, den 12. November. Wir sahen hier dieser Tage den ehrwürdigen Vater Theophilus Theseus, Archimandriten von Cypern. Seine Familie, eine der edelsten und reichsten ihres Vaterlandes, ist bekannt wegen des Enthusiasmus, womit sie, in den ersten Augenblicken des Wiedererwachens des alten hellenischen Heldenmuths, ihren Patriotismus bekundete. Es kostete ihr derselbe ihr ganzes Vermögen, und dem Dheim unseres Reisenden das Leben, das die Türken durch Henkershand ihm raubten. Doch er selbst nebst seiner Mutter und seinem Bruder waren glücklich genug, den Verfolgungen der Muselmänner für ihre Person sich zu entziehen. Letzterer kämpft gegenwärtig in Hellas Gefilden, und die öffentlichen Blätter haben seiner schon mehrmals rühmlichst erwähnt. Der Archimandrit aber, nachdem auch er an mehreren Gefechten Theil genommen hatte, schiffte sich mit seiner Mutter und dem bekannten Cephalas ein, um im christlichen Europa Hilfe und Beistand den bedrängten Glaubensbrüdern zu ersuchen. Zu diesem Zwecke machte er die Reise von Marseille, wo er ans Land stieg, durch die Schweiz und Deutschland nach Petersburg. Hier wurde er, als das unglücklichste Schloßopfer eines grausamen Schicksals, von der kaiserlichen Familie aufs Huldreichste empfangen, und zur Theilnahme an denjenigen Beweisen höchster Milde und Wohlthätigkeit zugelassen, womit dieselbe den Leidenden zu überschütten gewohnt ist, um ihm zu standhaften Ausdauer Muth und Kräfte zu verleihen. Nachdem der ehrwürdige Vater Theophilus einige Zeit in jener Kaiserstadt verweilt hatte, ging er zu Kronstadt wieder unter Segel, um über Lübeck und durch Deutschland und die Schweiz sich zu seiner in Marseille ihn erwartenden Mutter zu begeben, mit welcher er zu seinen kämpfenden Unglücksgegnen wieder zurückzuföhren gedenkt. Da derselbe durch die Beschwerden der Reise sehr ermattet war, so verweilte er hier mehrere Tage, um neue Kräfte zu ihrer Fortsetzung zu sammeln. Er hat während seines kurzen Aufenthalts in unserer Stadt sich zwar sehr eingegeben gehalten; doch habe ich das Vergnügen gehabt, ihn in Gesellschaft des hier privatisirenden Obrißen Zenowicz, dessen öffentliche Blätter schon vielfältig

erwähnten, und dessen Abstammung aus altem griechischem Regentengeschlechte bekannt ist, in der hiesigen großen Lesegesellschaft im Casinogebäude zu sehen. Er gehöret, seinem Aeußern nach, zu denjenigen Personen, die auf den ersten Anblick durch eine vielbedeutende Physiognomie und äußere Haltung, die das Gepräge der innern Kraft und einer hohen Geistigkeit unverkennbar an sich tragen, allgemeine Aufmerksamkeit erregen, die durch das imposante Kostüm seiner Nation und seines Standes noch erhöht wurde. Herr Zenowicz, um die Gegenwart seines Stammesgenossen zu ehren, gab demselben ein elegantes Gabelbrühsstück, das dieser, nach europäischer Sitte, durch einen Abendthee erwiderte. Zu dem einen, wie zu dem andern, war indessen nur eine kleine, aber ausgesuchte Gesellschaft geladen, wobei der Umstand bemerkenswerth erscheint, daß Individuen aus sieben verschiedenen Nationen, unter denen ein Spanier und eine Amerikanerin, sich unter den Gästen befanden.

Dresden, den 21. November. Am 17. wurde zu Plauen die dem Prinzen Johann von Sachsen anvermählte bairische Prinzessin Amalie dem königl. sächs. Commissarius, General-Lieutenant v. Wazdorf, feierlich übergeben. Ihre königl. Hoheit setzten Ihre Reise über Zwicau, Chemnitz und Freiberg fort, und hielten heute Ihren Einzug in die Residenz. Der Prinz Johann empfing seine Frau Gemahlin beim Aussteigen aus dem Wagen, und führte dieselbe, unter Begleitung der Cavaliers der ersten beiden Classen der Hofordnung, auf die höchste Zimmer. Nach kurzer Zeit legten S. K. H. bei beiderseits königl. Majestäten und den übrigen Prinzen und Prinzessinnen die erste Visite ab, und speiseten hierauf allein. Abends um 7 Uhr erfolgte die feierliche Einsegnung in der königl. Hauskapelle, worauf bald nachher die höchsten Herrschaften an einer Familientafel, und die Hof- und Zutritts-Damen, die Cavaliers der ersten Classe und Oberhofbeamten, mit Zuziehung des k. bairischen Gesandten, Grafen v. Luxburg, und des von München mit dem Trauring anher gesendeten k. bairischen General-Lieutenants Heinrich LII. Grafen Reuß, an einer besondern Tafel speiseten.

Im September d. J. gingen 42 Schiffe, mit Wolle, Glas und Leinwand stromabwärts, dagegen kamen von Hamburg und Magdeburg 28 mit Kolonial-Waaren und Twist. Die Fracht sämmtlicher 70 Schiffe betrug 15,617 Centner. Seit Entfesselung unserer Elbe nimmt der kaufmännische Verkehr fortwährend hier zu. Leipziger Häuser haben hier Kommoditen errichtet; Vbhmische wollen ihnen folgen. Kaufmann Schaaß, der die ausgebreitetsten Schiffahrts-Geschäfte macht, beschäftigt bereits 70 Elb-Rähne, und an 600 Schiffe. Das bei Arnold hieselbst erscheinende, sehr interessante Elb- Wochenblatt enthält in einer seiner neuesten Nummern den Vorschlag zu Errichtung eines,

mit den Elberfelder rheinisch-westindischen Compagnie in Verbindung zu setzenden Büreaus. (St. 3.)

W e s t e r r e i c h .

Wien, den 19. November. Am 1. d. wurde zu Ugram die Zurückgabe des im Wiener Frieden abgerissenen Landtheils Kroatiens an die ungarische Krone feierlich vollzogen. — Bei Klosterneuburg verschlang ein Schiffsknecht mit dem Biere, welches er hastig hinunterstürzte, eine lebendige Wespe. Diese verwundete ihn im Schlund, und er starb an der durch den Stachelstich entstandenen Entzündung. Durch den Stich war die Luftröhre verletzt, gerade am Kehlkopf, wodurch beim Anschwellen desselben das Athemholen gehindert worden.

N i e d e r l a n d e .

Grevenmachers (im Großherzogth. Luxemburg), den 20. Nov. Gestern gegen 11 Uhr Mittags entstand im Hause eines armen Tagelöhners hier Feuer. Die hohe, dem heftigen Winde dieses Tages Preis gegebene Lage der Stadt, und ein fast gänzlicher Mangel an Lösch-Geräthschaften, mochten die Hauptursache seyn, daß, aller Anstrengungen ungeachtet, die Flammen rasch und wüthend um sich griffen. Um 7 Uhr Abends lag fast $\frac{2}{3}$ sämmtlicher Gebäude, deren Gesamtzahl 341 beträgt, schon in Asche, und noch immer setzte das empdrende Element seine Verheerungen fort; da erschien Hülfe aus dem benachbarten Preußenlande. Der wackere Landroth und Ober-Bürgermeister Haw sandte uns aus Trier zwei Sprühen mit tüchtigen Werkleuten, und einen Transport hier gänzlich fehlender leberner Brand-Eimer, begleitet von Chornsteinselegern und Schieferdeckern, und erschienen, was wir ihm nie vergessen werden, mit dem Trierischen Polizei-Commissair mitten in der Nacht selbst auf dem Brandplatze, und leitete die von ihm gesandten Hülfs-Anstalten mit Ordnung und Umsicht. Auch aus dem Preussischen Dorfe Jgel war, auf die menschenfreundliche Veranlassung des k. Preuss. Landrathes Berger, die Sprühe herbeigeeilt, und so gelang es hauptsächlich der unermüdbaren Thätigkeit und beispiellosen Kühnheit unserer getreuen Nachbarn, die Wuth des Feuers gegen 4 Uhr heute früh zu gewaltigen. Im Ganzen sind 14 Häuser, 39 Scheunen und der Thurm der Stadt-Kirche eingeeasert. Der Commerzienrath Neß, der Baugüter Mohr, der Handelsmann van Volrem zu Trier und der dortige erwähnte Ober-Bürgermeister Haw haben, durch Uebersendung von Brod und Käsestücken, für die ersten Bedürfnisse der Armen mit nachbarlicher Herzlichkeit gesorgt. Auch hat uns der Landrath Berger aus den, der Niederländischen Grenze am nächsten gelegenen Gemeinden seines Kreises beträchtliche Vorräthe an Viktualien zuführen lassen. Für die uns vom Ober-

Bürgermeister Haw zu Trier geleistete, ganz außerordentliche Hilfe, und für seinen wirksamen Beistand, hat an ihn die hiesige städtische Behörde ein verbindliches Dankfagungs-Schreiben so eben erlassen; mehr aber und lauter, als in diesem, steht in unsern tiefgerührten Herzen unaussprechlich geschrieben, was wir dem Ehrenmanne und allen unsern Preuß. Nachbarn schuldig sind, die uns durch die That bewiesen haben, was Freunde in der Noth werth sind. (St. 3.)

I t a l i e n .

Der Congress zu Verona.

(Vom 18. Novbr.) Bereits unter dem 25. v. M. ging, dem Vernehmen nach, eine Note durch einen außerordentlichen Courier nach Paris ab, um von da nach Madrid zu gelangen. Die Note ist in der Reihenfolge der Anfangsbuchstaben nach dem Namen der Reiche im Französischen, deren Minister dem Congress beizuwohnen, unterzeichnet. Diese Reihenfolge ist: Autriche, Grande Bretagne, France, Prusse, Russie, und die Namen der Minister, welche die Note unterzeichnet haben, stehen unter einander in folgender Ordnung: Le prince de Metternich. Le duc de Wellington. Le vicomte de Montmorency. Le prince de Hardenberg et le comte de Bernstorff. Le comte de Nesselrode. Gleiche Ordnung soll auch in Zukunft bei der Unterzeichnung der Aktenstücke des Congresses beobachtet werden. Obgleich der Inhalt der nach Madrid erlassenen Note, womit der Congress seine Arbeiten begonnen hat, noch geheim gehalten wird, so will man doch schon aus dem Umstande, daß der Herzog von Wellington derselben seine Unterschrift nicht verweigert hat, schließen, daß dieser Inhalt nicht von der Art sey, um einen Krieg zur Folge zu haben. Die Verhandlungen über die italienischen Angelegenheiten werden, wie man vernimmt, im Laufe dieses Monats ihren Anfang nehmen.

Se. Majestät der König von Preussen langte, unter dem Namen eines Grafen von Ruppin, am 11. Novbr. Mittags zu Rom an. Sein schon seit einiger Zeit daselbst befindlicher Bruder, Prinz Heinrich, war Ihm bis zum Monte-Milvio entgegen gefahren. Der König besuchte sogleich die Peterskirche, und bestieg den wegen seiner herrlichen Aussicht bekannten Monte-Gianicolo; sodann besichtigte Er das Capitolium, das Forum Romanum, das Colosseum und das Pantheon. Hierauf begab Er sich in den Sernischen Gasthof auf dem spanischen Plage, wo für Ihn Quartier bereitet war, und fuhr dann ins Theater Argentina. In der Nacht kamen Seine Söhne, die Prinzen Wilhelm und Karl, an. Am 12. Morgens stattete der König, in Begleitung Seines Bruders und Seiner Söhne, dem heiligen Vater einen Besuch

ab, der die erlauchten Fremden mit der größten Auszeichnung empfing.

Nach Berichten aus Verona hat der Fürst v. Metternich wichtige Depeschen erhalten; sie beziehen sich auf die wiederholte Weigerung der Pforte, einen Bevollmächtigten zum Congress zu senden und das Recht desselben, sich in ihre Angelegenheiten zu mischen, anzuerkennen. Der österr. und der engl. Gesandte in Konstantinopel, v. Ottenfels und Chapper, hatten nämlich gemeinschaftlich neue Vorstellungen deshalb gemacht, die der Reis-Effendi dem Divan mittheilte, der aber jene Antwort gab.

Die Herzogin von Florida, Gemahlin des Königs von Neapel, ist ebenfalls zu Verona angekommen.

Der Besuch warf am 29. Okt. noch Steine, Rauch und Asche aus. Ottaviano hat am meisten gelitten. Die Lava hat zwar nur 50 Hüfen Wald verheert, allein die Asche und Steine haben mit ihrem Gewichte eine Menge Bäume erdrückt, und den Berg mit einer schweren, den Regen nicht durchdringen lassenden Decke verhüllt, über welche die Wasser mit unwiderstehlicher Gewalt herabströmen. Am 31. war der Himmel heiter. Allein am 1. November schleuderte aufs Neue zahlreiche Steinregen aus, welche mit immer größerer Wuth seine fruchtbaren Umgebungen verheeren. Von Torre dell' Annunciata fast bis Neapel war die Sonne durch dicke Wolken ausgeworfener Materie so verfinstert, daß es Nacht zu seyn schien; jedes Gebüsch, jeder Baum war blätterlos und ausgebrannt. Das Gewicht der ausgeworfenen Steine hat eine Kirche in der Nähe von Vescovateca und in andern Orten verschiedene Bauernhäuser zerstört. Der dermalige Ausbruch bietet alle jene Phänomene dar, welche schon der jüngere Plinius in dem Briefe schildert, worin er den Tod seines Oheims bedauert, der ein Opfer seiner gelehrten Wissbegierde geworden war.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 18. November. Am 17., dem 68sten Geburtstag des Königs, nahm Se. Maj. die Glückwünsche an, (der kleine Herzog von Bordeaux erschien in Bearnischer Tracht). — Die Rückreise des Vicomte de Montmorency (Minister des Auswärtigen) von Verona, ist bis Ende dieses Monats verschoben. Man schließt daher, daß wichtige Fragen bald erörtert seyn werden. — Eine ganze Familie im Nord-Departement ist durch Arsenik vergiftet worden, den man aus Berschen statt Zuckers in die Suppe gelhan hatte. Nur der Hausherr und ein Diener wurden durch Gegenmittel gerettet.

(Vom 20.) Nach Privatschreiben aus Madrid wird in der Nähe ein Corps französischer Ueberläufer organisiert. Die Zahl derselben soll bereits bis auf 2000 Köpfe angewachsen seyn. Dieses Corps führt den Namen „Souverainen-Region“, und ein des Lan-

des verwiesener französischer Stabsoffizier, Herr La-
Peaux, ehemals Major bei der alten kaiserl. Garde,
ist mit dessen Bildung beauftragt worden. — Die
Untersuchung des Zuchtpolizeigerichts in der Anklage
gegen die Obristen Fabvier und Denzel und den Me-
diziner Marque, wegen Versuche, das Entspringen
der Rocheller Verschwornen aus dem Gefängniß Vi-
cette zu befördern, ward am 19. begonnen. Marque,
der Chirurgus beim Gefängniß war, gesteht die Ab-
sicht ein, den Schließer Simon zu bestechen; dieser
habe anfangs sich willfährig gezeigt, sie umsonst ent-
springen zu lassen, nachher aber 60,000 Fr. verlangt.
(Der Schließer giebt zu, aus Liebe zur köniogl. Fa-
milie die Vorschläge anfänglich nicht abzugeben zu
haben, um sie nachher bei der Polizei anzugeben).
Die Gefangenen sollen vorsichtig nach Paris gebracht
werden, woselbst auch der Schließer sichere Zuflucht
zu erwarten hat'e. — Die Zöglinge der polytechni-
schen Schule haben ihrem entlassenen Gouverneur,
General Vouchau, zum Beweise ihrer Anhänglichkeit,
einen reich geschmückten Degen überreicht; der Gene-
ral lehnte jedoch diese Huldigung ab, um nicht Stoff
zu Mißdeutungen zu geben. — Es scheint, daß die
Pariser Theaterstücke nur dann in den Provinzen ge-
spielt werden sollen, wenn die Copien der Manuscripte
oder die abgedruckten Exemplare des Souffleurbuches
vom Ministerium des Innern gestempelt worden sind.
Die Identität des Dialogs soll auf diese Weise in
Aufficht genommen werden. — Unter unsern Fabriks-
städten verliert besonders Lyon durch die in Deutsch-
land gegen Frankreich getroffenen neuen Vergeltungs-
maßregeln. In Lyon sind nämlich 28,000 Arbeiter
außer Thätigkeit. — Baak, ein Holzschläger, bewohnt
bei Langr's eine Hütte von Stube und Kammer, und
ließ, als er am 12. in den Wald ging, seine fünf
Kinder unter der Aufsicht des ältesten fünfjährigen
Sohnes zurück. Plötzlich brach in der Hütte Feuer
aus, man eilte zwar schnell zu Hülfe, aber zu spät.
Der älteste hatte, statt seine Geschwister aus dem
Haufe zu bringen, sie vermuthlich in der Kammer zu
sichern geglaubt. Hier lagen die vier Kleinen todt
auf dem Boden, und der älteste, um sie zu schirmen,
über sie hingebreitet. — Die verabsichtigte Soldeerhö-
hung der Truppen, sagt der Médecin, dürfte wegen
der Beschränktheit der Hülfquellen vorerst nicht so
allgemein eintreten, als man verbreitet hat. — Die
Depesche, welche von Verona über Paris nach Ma-
drid gegangen, hat, nach glaubwürdigen Nachrichten,
keinen andern Zweck, als die Bahn zur Einleitung
von Unterhandlungen mit der spanischen Regierung
zu eröffnen. Die Mächte schienen nichts weiter zu
verlangen, als Sicherheit für die Aufrechthaltung des
monarchischen Prinzips in Spanien, und für die Fest-
stellung einer Ordnung der Dinge in diesem Lande,
wodurch die Ruhe anderer Staaten nicht gefährdet

werden könne. — Man schreibt aus dem Ariège-
Departement, daß die Postwagen aus Spanien täg-
lich spanische Münze bringen und mit Gelde beladen
zurückkehren. — Die Regentschaft der Insurgenten
giebt als den Grund der Verlegung ihrer Residenz
nach Puycerba die Umstände an, daß die Wege um
Urgel mit Schnee bedeckt sind, wodurch dies Städt-
chen bald ganz isolirt gegen Communication zu wer-
den droht; ferner, daß die Einwohner die Last der
Einquartierung bei dem Zustromen der Rekruten nicht
länger tragen können. In bequemen Wohnungen
fehlt es, und die Lebensmittel fingen an zu mangeln.
— Vor dem Abzuge der Regentschaft verordnete der
(übrigens kränkeltone) Marquis von Matasflorida alles
nöthige wegen Sicherung der Gewerfabrik, und Ver-
sorgung der Forts mit Munition und Vorräthen, zur
künftigen Vertheidigung. — Nach den neuesten
Briefen von Marseille beläuft sich die ganze Expedi-
tion der Philhellenen, die am 16. d. nach Griechen-
land unter Segel gehen wollten, auf 250 Köpfe.

Großbritannien.

London, den 19. November. Der Courier wider-
legt die vom Morning-Chronicle ausgeprensge Nach-
richt, als sey der König gefährlich erkrankt. Se. Maj.
hatten nur einen leichten Anfall von Sicht, der schon
vorüber ist. — Der entwichene Bischof von Clogher,
Jaceln, wird in dem Straf-Urtheil auch mit der großen
Excommunication bedroht, im Fall er sich der Tracht
englischer Bischöfe ferner bedienen sollte. — Wie in
Deutschland die Feldmäuse, haben in Ohio die Eich-
hörnchen dieses Jahr die Erndte verwüthet; sie wur-
den zu Tausenden erlegt. — Mehrere strenge Edikte
des neuen Kaisers von Mexiko könnten für eine Sus-
pension aller Gesetze gelten und zuegen also wohl von
großen Schwierigkeiten seiner Lage. Eine Zeitung aus
Neu-Orleans sagt darüber: Tyrannides Tyrannie hat
den höchsten Grad erreicht. Die, welche ihm missfal-
len, verschwinden täglich, man weiß nicht wohin. Die
republikanische Parthei legt sich aufs Warten. Die
Truppen werden nicht bezahlt und sind unzufrieden. —
Ein Nordamerikaner schreibt aus Mexiko: Man sieht
zahllose Kirchen, deren Änneres von den kostbarsten
Metallen starrt; bei alle dem haben die Störung des
Bergbaues die Stockung des Handels, die Unterbres-
chung des, zwar elenden Ackerbaues, nebst der Auf-
hebung der inländischen Abgaben (um die Revolution
bei dem Volke beliebt zu machen) die Finanzen des
Landes verächtet und die reichsten Einwohner in Ar-
muth gestürzt. — Am 23. August wurde der chilesi-
sche Kongreß zu Santiago eröffnet. Der Präsident
empfahl unter andern die Stiftung eines Verdienst-
Ordens. — Von St. Louis am Mississippi ist im
Oktober eine Handels-Caravane nach Santa-Fé in
Neu-Mexiko abgegangen, welches bisher seine Waas

ren aus Vera-Cruz und Mexiko zu Lande, einen Weg von etwa 1500 Meilen, auf Maulthieren erhielt. Die nordamerikanischen Kaufleute können den Mississippi (Missouri), der fast bis zu seinen Quellen schiffbar ist, von denen Santa-Fé nur einige Tagereisen entfernt ist, benutzen. Seit der Revolution haben schon einige Parthien die Landreise ohne Störung gemacht, jetzt soll nun ein Versuch im Großen geschehn. Der Gouverneur von Neu-Mexiko, General Malgaros, behandelt Reisende aus den vereinigten Staaten sehr freundlich. — Nachrichten von Rio-Janeiro, welche bis zum 17. September reichen, zufolge, ist ein Bruch mit Portugal unvermeidlich, die portugiesische Kokarde wurde mit Füßen getreten. Der Prinz-Regent trägt die brasilianische Kokarde und am linken Arm ein Band, mit der Inschrift: Unabhängigkeit oder Tod. Es verlautet, er werde zum König gekrönt werden. (Die bekannnten Aktenstücke sprechen nur Unabhängigkeit Brasiliens von Portugal aus, nicht Entsetzung des Königs, die doch auch wenigstens von brasilianischen Cortes dekretirt werden müßte.) — In Washington ist eine Versammlung zu Gunsten der Griechen gehalten, um eine Unterzeichnung zu ihrer Unterstützung zu beschließen, allein noch ohne Erfolge. — Auch in unserm Ostindien werden nun Telegraphen errichtet. — Die Peking'sche Hofzeitung meldet, daß der Kaiser das stehende Heer wegen der großen Kosten vermindern wolle. Es wird für das eigentliche China zu 600,000 Mann angegeben, von welchen die Provinz Se-tschuen allein 33,970 Mann zu stellen hat. Der Statthalter dieser Provinz hat aber gegen Verminderung dieser Zahl Vorstellungen gemacht. — Zu Kanton ist die Gattin des vortrefflichen Missionärs und Bibel-Übersetzers Morrison mit Tode abgegangen. Die Chinesen verweigerten ihr die Grabstätte dort, wo doch früher ein Kind von ihr beerdigt war, und die portugiesischen Christen zu Macao wollten ihren Leichnam ebenfalls nicht in geweihter Erde dulden, sondern wiesen den Festungsgraben dazu an. Hierauf kaufte der britische Factorei-Ausschuss in Canton mit einigen würdigen Portugiesen ein Stück Land zur Begräbnisstätte für Engländer und hoffentlich auch für andere Evangelische an.

Türkei und Griechenland.

Man hat zu Genua die Nachricht erhalten, daß der englische Consul in Tripolis bei einem Volksaufstande ermordet worden sey. — Zu Venedig ist ein Schiff aus Candia eingelaufen, und bringt die Nachricht von der Capitulation mehrerer dortigen Festungen. Auch heißt es, ein griechisches Geschwader habe eine Landung auf Cypren gemacht, und den dortigen Pascha, welcher die neuerlichen Gräucl anbefohlen, überfallen, und Zamagosta, seine Residenz, verbrannt. — Auch der orientalische Zuschauer spricht

von der Wegnahme mehrerer kleinen Schiffe auf der Rhede von Damiette durch die Griechen. Eins dieser Schiffe war mit 1 Million Piaster für die türkische Eskadre, die andern waren mit Reis u. beladen.

Nach Berichten aus Bucharest vom 3. November, hat Gavan Dglu, türkischer Oberbefehlshaber, alle dortigen eigentlichen Griechen nach Silistria abführen lassen, man befürchtete in die Sklaverei. Der neu ernannte Kaimakan von Krajova, der erst Muselman geworden, ist nach Wididin berufen und dort enthauptet worden. Die ney. eingerückten Türken verfahren nach alter Weise. Gavan Dglu selbst soll dem Hospodar sehr wenig Aufmerksamkeits beweisen.

Triest, den 1. November. Ein aus Ancona kommander Schiffer erzählt, es sey dort am 6. Novbr. die Nachricht über Corfu eingegangen, daß Napoli di Romania am 20. Oktober an Pietro, Bey der Mainotten, übergeben worden sey.

Vermischte Nachrichten.

Eine Niederländische Zeitung meldet aus Verona, daß unter den Mächten der heil. Allianz, eine Uebereinkunft zur gegenseitigen Auslieferung aller wegen politischer Vergehen in contumaciam verurtheilten oder flüchtig gewordenen Personen abgeschlossen worden seyn solle.

Der Großfürst Michael ist am 12. November wiederum in St. Petersburg eingetroffen.

Zur letzten Cour bei der Großfürstin Alexandra erschienen die Damen vorchriftsmäßig in russischer Nationaltracht.

Das Verbot der Mainzer Zeitung ist, nach öffentlichen Blättern, wegen eines Epigramms erfolgt, dessen Deutung sehr nahe lag.

In Warschau ist das Blatt „die Decade“ verboten worden, welches früher auch mit dem Journal „der weiße Adler“ der Fall war.

Auf dem Josephstädter Theater in Wien wird ein Stück aufgeführt, unter dem Titel: „1722, 1822, 1922.“

Vaterländische Chronik.

Bei Naumburg am Queis stand am 5. November ein Feld mit Sommerfrucht in schönster Blüthe.

Am 8. November erndtete der Gärtner Lange in Paris bei Naumburg das zweite Mal fünf Viertel ganz zur Reife gediehene Gerste.

Im Neumarktschen Kreise wurden in Zeit von wenigen Jahren, außer der Kunst- und Kohlen-Strasse, zu welcher der Kreis ebenfalls Dienste leistete, fast sämtliche Wege, lediglich mit Diensten des Kreises, chaussirt, und auf diese Weise eine Wege-Strecke von 14 Meilen gebaut. In diesem Jahre ereigneten sich in gedachtem Kreise 14 Brände, deren Schaden nach mäßiger Würdigung 53,548 Rthlr. beträgt. Für die

Abgebrannten wurden, als Societäts-Hülfe 866 Fuhren und 866 Handdienste geleistet, und 885 Schock 16 Bund Stroh geliefert. Am 26. Jul. verhegelten in dem nämlichen Kreise 57 Dorfschaften; der dadurch verursachte Schaden beträgt nach landwirthschaftlicher Würdigung 349,640 Rthlr. (St. 3.)

In Drugawe, einem zu der freien Standesherrschaft Goschütz gehörigen Dorfe, eine kleine Meile von Festsberg, kam in der Nacht vom 13. zum 14. November bei dem Freimann Lebeck Feuer aus. Er selbst, sein vierteljahriger Sohn und sein zehnjähriger Dienstknecht wurden durch ein Raub der schnell um sich greifenden Flamme.

Marklissa. Am 21. Okt. Abends gegen 8 Uhr kam in dem Blümlschwän Wärgute zu Schwadewalde Feuer aus; es griff bei einem starken Südwestwinde so stark um sich, daß nichts gerettet werden konnte, und alles Rindvieh, 2 Pferde, 85 Stück Schaafe, mit allen Vorräthen von Getreide, Stroh und Fütterung, ein Raub der Flammen wurde. — Ein vom Winde getriebener Brand zündete die dem Meister Gerber in Marklissa gehörige Scheune, einige hundert Schritte vom ersten Feuer entfernt, welche mit ihrem sämmtlichen Inhalte bis auf die Sohle niederbrannte, und selbst die Stadt und der benachbarte Beerberg schwebten, wegen des noch nie gesehenen Flugfeuers, in großer Gefahr.

Zu Seiffenau (bei Goldberg) fiel am 20. November der Sohn des Kretscham-Besizers Hoffmann, alt 2 Jahre 3 Monate, in der Mittagsstunde in einen Fischhälter. Alle Lebensversuche blieben fruchtlos.

Johanne Beate Fröhlich, aus Kubelstadt, in Diensten zu Krausendorf, fuhr am 1. Novbr. mit einer andern Dienstmagd ins Feld. Dem einen Pferde geht der Geschirr-Niemen entzwei, und nun fangen die Pferde an schneller zu laufen. Um einem Unglück zu entgehen, springt die Fröhlich vom Wagen, bleibt aber mit einem Arm am Leitsel hängen, und der eine Fuß wird ihr durch ein Rad ganz zersplittert. An den Folgen dieser Verletzung starb die Verunglückte am 12. November.

Am 11. Juli d. J. wurde in der Heide bei Altdels, Bunzlauer Kr., der Gerichts-Altuarus Stilling aus Kittlitzreiben ermordet. Jetzt hat der herrschaftliche Jäger Werner eingestanden, den Mord durch einen Schuß verübt zu haben, und zugleich den Jäger Rein als Mitschuldigen angegeben. Des 2. Werner eigene Handzüge, womit er Drohbrieife gegen den Gutsherrn, Hrn. Landrath v. Köblichen, geschrieben, hatten ihn verrathen und zum Geständniß geführt.

Ein fremder Taubstummer von 19 Jahren ward vor drei Monaten wegen Bogabondirens nach Czarnikau (im Regierungs-Bezirk Bromberg) eingeliefert. Er konnte schreiben, und verrieth überall eine nicht gewöhnliche Erziehung, gab sich aber für einen Müllers-

gesellen aus, wollte aus Warschau gebürtig seyn; und behauptete, durch einen unglücklichen Fall von einer Windmühle, seit seinem 17ten Jahre taubstumm zu seyn. Man zweifelte an der Wahrheit seines Vorgebens, und beobachtete ihn genau; er bestand aber die mit ihm angestellten Proben mit seltener Ausdauer. Endlich gab er, aus eigener Bewegung, die Erklärung ab, in der Windmühle seiner Eltern zu Warschau einen Müllergesellen mit dem Handbeile erschlagen, ihn seiner Sachen beraubt, und sich der Strafe durch die Flucht entzogen zu haben. Einige Tage nach dieser Erklärung wurde der Verbrecher aber zufällig von einem Einwohner erkannt, welcher ihn im vergangenen Jahre, jedoch nicht als Taubstumm, zu Coniu im Arreste kennen gelernt hatte. Seitdem spricht der Stumme; und es hat sich nun ermittelt, daß er kein Müllergeselle, wohl aber von gutem Herkommen ist. Er hatte die stumme Rolle bloß angenommen, um desto unerkannter zu bleiben, und durch das Mitleid, das er zu erregen hoffte, sein besseres Fortkommen zu befördern.

Das bevorstehende Weihnachtsfest macht bei einem Jeden den Wunsch rege, auch den Armen durch irgend eine Gabe zu erfreuen. Um nun diesem Zwecke durch einen geringen Kostenaufwand näher zu kommen, haben sich mehrere Damen zu einer Ausstellung von Handarbeiten vereinigt, die, in einem passenden Lokale aufgestellt, zum Besten obigen Zweckes verkauft werden sollen.

Da nun gewiß zu hoffen ist, daß sich mehrere Damen unter uns befinden, welche von einem gleichen Gefühl für die Noth der Armen durchdrungen sind, und da überhaupt nur die Mitwirkung vieler Theilnehmer die Ausführung unseres Planes möglich macht, so wählet man den Weg der öffentlichen Bekanntmachung, sie zur Theilnahme an jenen Vereinen, durch Einlieferung von Arbeiten, ergebenst aufzufordern. Die Weihnachtszeit setzt zwar ohne dies schon jede Hand in Bewegung; aber wähle man lieber weniger schwere Aufgaben, um durch Gewinnung an Zeit auch noch den Armen etwas spenden zu können. Um nun zu wissen auf wie viel Arbeiten man zu hoffen habe, wird eine jede Dame gebeten, welche so gütig seyn wollte, uns durch ein Scherflein zu erfreuen, ein Zettelchen mit einem Buchstaben, und dem Bemerkenswerthen, daß man etwas liefern wolle, in der hiesigen Zeitungs-Expedition abgeben zu lassen. Damit man weiß, ob die Zahl der zu liefernden Sachen die Ausführung des Ganzen möglich macht oder nicht?

Noch wird ergebenst gebeten, die Sachen spätestens bis zum 18. December eben daselbst einzuschicken, damit die Ausstellung am 20. ihren Anfang nehmen kann. Liegnitz, den 26. November 1822.

Dankfagung.

Denen hochverehrten Militär- und Civil-Authoritäten, so wie allen Freunden und Bekannten des verewigten Major von der Armee, Herrn Freiherrn Carl von Schönau und Beuthen, welche die Güte gehabt, seine Leiche theils bis an die Stadt-Grenze, theils bis zur Grabesstätte nach Lobendau zu begleiten, fühlen wir uns verpflichtet, unsern herzlichsten, ganz ergebensten Dank hiermit abzustatten und denselben die Versicherung beizufügen, wie wir unsererseits diese innige Theilnahme gewiß jederzeit hochschätzen und nie vergessen werden.

Liegnitz, den 1. December 1822.

Carl Friedrich Gottlob Alexander Graf von Schönau.

Alexander Graf von Röder.

Caroline Gräfin von Röder.

Abschied. Bei meiner schleunigen Abberufung von hier nach Frankfurth a. d. O., kann ich nur auf diesem öffentlichen Wege das fernere wohlwollende Andenken aller meiner verehrten Gönner, Verwandten und Freunde innigst mir erbitten.

Liegnitz, den 2. December 1822.

Otto von Johnston,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachungen.

Bei der Liegnitz, Wohlauischen Fürstenthums-Landschaft wird an dem diesjährigen Weihnachts-Termine nachstehende Geschäfte, Folge beobachtet werden:

1) Der Fürstenthumstag beginnt an dem 11. December;

2) Die, vor jenem anzumeldenden, Deposital-Geschäfte werden an dem 14. December besorgt werden;

3) Zu der Einzahlung der Pfandbriefs, Zinsen, — mit welchen gleichzeitig, aber gesondert, die Feuer, Societäts, Beiträge abgeführt werden können — sind die Tage vom 18. j. M. einschließlich bis zum 21. einschließlich,

4) zu deren Auszahlung der 23., 24., 27., 28., 30., 31. December d. J., 2. und 3. Januar 1823, mit Ausschluß 25., 26., 29. December, und des 1. Januar k. J., bestimmt.

5) Der Rassen, Abschluß erfolgt am 4. Januar k. J.

Bei Vorzeigung von drei oder mehreren Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung, muß deren namentliches, nach den Fürstenthums-Landschaften in der nachstehenden Folgeordnung,

1) Liegnitz, Wohlau. 6) Münsterberg, Glas,
2) Schweidnitz, Jauer, 7) Reib, Grottkau,
3) Stogau, Sagan, 8) Bischofs, Land-
4) Oberschlesien, schaft,
5) Breslau, Brieg, 9) Dels, Militsch,
bei jeder derselben nach dem A. B. C. angefertigtes Verzeichniß, zu Vermeldung der Zurückweisung, mit überreicht werden.

Liegnitz, den 2. November 1822.

Liegnitz, Wohlauische Landschafts-Direction.
v. Johnston.

Anzeige für Violinspieler.

Eine von dem berühmten Geigenmacher Jacobus Etainer aus Absam im Jahre 1675 gebaute Violine, bietet der Unterzeichnete dem Kenner und Liebhaber zum Verkauf an.

Heinersdorf, bei Liegnitz, den 2. Decbr. 1822.

Der Organist Simon.

Reisegelegenheit nach Berlin, binnen 8 Tagen von hier abgehend, weist nach

der Lohnfuhrer Liepert auf der Durggasse.

Liegnitz, den 3. December 1822.

Zu vermietthen. Auf der Mittelgasse Nro. 418, ist der erste Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, zu vermietthen und Ostern zu beziehen.

Liegnitz, den 3. December 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 30. Novbr. 1822.

Stück	Pr. Courant.	Briefe Geld	
		Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	—	—	96½
Kaisers, dito	—	—	96½
100 Rt. Friedrichsd'or	15½	—	15
Conventions-Geld	—	—	—
dito Münze	175	—	175½
dito Banco-Obbligations pt.	—	—	81
dito Staats-Schuld-Scheine	74¾	—	—
dito Holl. Anleihe-Obligat.	—	—	—
dito Lieferungs-Scheine	—	—	—
dito Tresorscheine	—	—	100
150 Fl. Wiener Einlösungs-Scheine	42½	—	42
Pfandbriefe v. 1000 Rt.	1½	—	—
dito v. 500 Rt.	2	—	—
dito v. 100 Rt.	—	—	—